



Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßstern etc.

Beleggebühren in der Stadt Neuenbürg, Nr. 1 95, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postbüros im Orts- und Nachbarbezirk monatlich Nr. 1 95, außerhalb des Landes Nr. 2 45. Hierzu Beleggeb. 10 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigenspanne oder deren Raum, 25 Pfg., die Poststelle. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Kriegschronik 1915

- 9. Oktober. Ein englischer Angriff nördlich von Vermelles schlug unter großen Verlusten für den Feind fehl.
- Ein harter französischer Angriff in der Champagne am 1. Oktober wurde zurückgewiesen.
- Erfklärung der Stellung Grabanowka bei Dünaburg. 1356 Russen wurden gefangen genommen.
- In Wolhynien und Galizien wurden russische Vorkämpfe abgewiesen.
- Nördlich von Koki wurde der Feind über den Styr geworfen; es wurden weitere 2000 Gefangene gemacht.
- Eroberung Belgrads; Donauübergang des Generals v. Gallwitz abwärts Semendria.
- Der bulgarische Gesandte verläßt Paris.
- Der Bundesrat erläßt eine Bekannmachung betreffend Errichtung einer Reichskartoffelstelle.

Die 5. Kriegsanleihe.

Deutschland hat einen neuen Sieg davongetragen. Die 5. Kriegsanleihe hat einen Erfolg gehabt, der so weit sich bis jetzt übersehen läßt, nur von dem fabelhaften Ertragnis der dritten Kriegsanleihe übertroffen wird. Wie der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf von Roderer am Samstag bekannt geben konnte, sind nach vorläufiger Zusammenstellung

10 590 000 000 Mark

gezeichnet worden, in welcher Summe aber die Schuldbeiträgen und die im Ausland erfolgten Zeichnungen noch nicht im vollen Betrag enthalten sind.

Das Ertragnis ist nicht nur um deswillen so hoch erfreulich, weil dem Reiche das finanzielle Rüstzeug in seinem Kampfe auf Leben und Tod nicht mangelt; wichtiger fast dünkt uns die in dem Anleihergebnis sich aussprechende Bereitwilligkeit des deutschen Volkes zu sein, kein Opfer zu scheuen, das für die Sicherung des Vaterlandes notwendig wird. Zum Dritten aber spricht sich darin die feste Zuversicht aus, daß der Sieg un-

sein werde. Es hat ja leider auch nicht an Unkenrufen gefehlt, die in Torheit und Verblendung die Leute kopfschreiend zu machen verstanden mit der unbegreiflichen Behauptung, die neue Anleihe werde nur dazu beitragen, den Krieg zu verlängern. Wie kurzfristig und wie gefährlich zugleich! Wenn die 5. Kriegsanleihe nicht durch die bessere Einsicht des Volkes einen befriedigenden Erfolg gehabt hätte, so hätte das Reich eben zu einer Zwangs-anleihe schreiten müssen. Und selbst wenn, wie die im Dunkeln arbeitenden Anleihegegner anzunehmen schienen, die Zwangsanleihe nicht gekommen wäre, so wäre die einfache Folge gewesen, daß unseren Feinden der Sieg auf die von ihnen erwartete mühelose Weise zu gefallen wäre, und dann hätte, von allen anderen schlimmen Folgen abgesehen, das deutsche Volk Summen an die feindlichen Mächte bezahlen müssen, gegen die die Kriegsanleihe die reinste Lappalie gewesen wäre. Das deutsche Volk hat sich durch die Unkenrufe aber nicht beirren lassen; es mag sein — und das wird ja bald festzustellen sein —, daß der Anteil der Kleinen Leute nicht mehr so groß ist, als deren überraschend große Beteiligung an der vierten Kriegsanleihe. Aber dies würde seinen Grund nicht etwa in einer geringeren Opferwilligkeit oder verminderten Siegesgewißheit haben, sondern darin, daß die verteuerte Lebenshaltung manch guten Willen nicht hat zur Tat werden lassen.

Und noch eines. Wo ist das Land auf der Gegenseite, das auch nur annähernd eine solche Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit des Volkes hinter der Front aufzuweisen hätte, wie das deutsche? Das angeblich so reiche England hat an festen Anleihen, deren Kurs ortsbauernd sinkt, 19 Milliarden Mk. aufgebracht und um 50 Milliarden schon für den Krieg ausgegeben; etwa 27 1/2 Milliarden waren nur durch hochverzinsliche kurzfristige Schatzanweisungen zu beschaffen, eine dauernde und immer gefährlicher werdende Bedrohung für die großbritannische Staatsfinanzwirtschaft. Frankreich erntete mit Ach und Krach 11 Milliarden in festen Anleihen unterbringen, 25 Milliarden sind sogenannte schwappende Schulden. Rußland und Italien aber bringen ihre fremde Hilfe überhaupt keine Anleihen mehr auf, sie stehen vor dem Bankrott.

Das Deutsche Reich hat in seiner ersten Kriegsanleihe 4,4 Milliarden Mk., in der zweiten über 9 Milliarden, in der dritten 12,1 Milliarden, in der vierten

10,712 Milliarden aufgebracht, und die fünfte dürfte das gleiche Endergebnis haben. Rund 47 Milliarden Mk. hat das deutsche Volk aus Eigenem gegeben für langfristige Anleihen, in denen sich natürlich das Vertrauen der Geldgeber in weit höherem Maße kundgibt, als dies kurzfristigen Schuldtiteln gegenüber der Fall ist, denn diese sind bei Licht betrachtet und im Kriegsfall eigentlich doch nichts anderes als ein Not- und Verlegenheitsbehelf, daselbe fast wie die Ausgabe unterwertigen Kriegsgeldes in früheren Jahrhunderten.

So haben wir also allen Grund, uns über den Sieg hinter der Front zu freuen und auf ihn stolz zu sein. Aber heileise nicht übermütig. Denn schwere Aufgaben stehen noch bevor, für unsere tapferen Heere draußen, so auch für uns in der Heimat. Aber wie unsere Feldgrauen aus dem erneuten Beweise des Opfermuts neue Kraft schöpfen werden, so wird auch uns Dabeimgebliebenen aufs neue der Wille sich befestigen, auszuhalten und mutig zu ertragen, was die Bestkämpfer verlangen.

Deutscher Tagesbericht. W. I. B.

Großes Hauptquartier, den 8. Oktober

Befehliger Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme. Sie griff auch auf der Front nördlich der Ancre über und verschärfte sich südlich der Somme besonders beiderseits von Bernandovillers.

Unser Sperrfeuer hat zwischen Ancre und Somme feindliche Angriffe fast durchweg unterbunden und ein zwischen Schoeufs und Bouchavesnes gegen Truppen der Generale von Böhn und von Garnier gerichteten Stoß im ersten Anlauf erledigt.

Es kam nur zu kurzen Nahkämpfen südwestlich von Sailly hot schwächeren Kräften bis zu unseren Linien vorgedrungenen mitteilungen.

Ab Ein aus der Front Denicourt—Bernandoviller—Lins gegen den Abschnitt des General von Rathen antretender französischer Angriff führte bei Bernandoviller zu erbitterten Nahkämpfen. Sie sind zu Gunsten unserer tapferen schließlichen Regimenter entschieden, an dem zähen Widerstand

griff nach der Veintwand; aber sie griff in das Leere. Wo sonst das Bild war, befand sich nun ein leerer hohler Raum.

Das war die Lösung des Rätsels von dem Gespenst von Lorriand. Das Bild des Marquis im Mantel war eine geheime Türe, die sich nach innen öffnen ließ. Sie war durch den Rahmen geschickt verborgen und verbarg einen geheimnisvollen Gang.

Deshalb war die Gestalt aus dem Bilde herausgestiegen.

Marta Rothenau mußte sich rasch entscheiden. Was sollte sie beginnen? Sollte sie sich in jenen geheimnisvollen Raum wagen? Oder sollte sie der Gestalt folgen? Wer war diese? Konnte die Gestalt nicht gefährlich werden, wenn sie eine Waffe mit sich führte? Gleichviel! Rasch entschlossen eilte Marta Rothenau leise der Gestalt nach —

11. Kapitel.

Manfred von Hassen trat bei der letzten Batterie ein, die in der besten gedeckten Stellung lag; dichtes Gestrüpp ließ nichts erkennen, während die Granaten unermüdlich zur feindlichen Stellung hinüberjauchten.

In der Ferne waren dann die kleinen weißen Wölflchen zu sehen, die genau anzeigten, wo die Geschosse explodierten. Der heftige Positionskampf währte nun bereits ziemlich lange.

Die Franzosen, die in wilder Flucht aus Deutschland hinausgeworfen worden waren, hatten sich hinter vorbereiteten Schützengräben, die teilweise Detonaden erhalten hatten, verschanzt, hatten also eine aufs beste vorbereitete Verteidigungsstellung bezogen und versuchten dort vorerst den Anprall des feindlichen Angriffs auszuhalten.

Schloß Lorriand.

Roman von Matthias Blum.

Nachdruck verboten.

Und mehr denn je war Marta Rothenau entschlossen, das Rätsel zu lösen.

Würde das Gespenst überhaupt noch erscheinen? Oder würde sich Raoul de Melandre nun von den Forderungen seiner Frau bezingen lassen? Er dachte daran, daß der Schwur vor dem Altare sie für immer an ihn fesseln mußte, und hatte sie noch eine Mitschuldige genannt.

Ob Helene de Melandre ihr die Geheimnisse verraten würde, wenn sie sie zur Rede stellte?

Rein! Helene konnte schweigen! Sie hatte es ja selbst gesagt. Jedenfalls war Marta Rothenau entschlossen, die kommende Nacht durchzuwachen.

Vielleicht erschien die Gestalt des Marquis im Mantel wiederum, dann sollte dieselbe unter allen Umständen entlarvt werden.

Nie hatte Marta Rothenau eine Nacht mit einer solchen Erregung zugeartet.

Sie hatte Müdigkeit vorgehängt und sich bald auf ihr Zimmer zurückgezogen; dort aber hatte sie die Türe nicht versperrt, um möglichst rasch ihr Zimmer verlassen zu können, wenn es notwendig werden sollte.

Ihre Geduld wurde in der Nacht aber auf eine große Probe gestellt.

Zwölf Uhr wurde es, eins, halb zwei! Und noch hatte sich nichts getan; die Stille der Nacht war durch kein Geräusch draußen auf dem Korridor unterbrochen worden.

Von außen her waren wohl manche Geräusche zu hören, die nicht vergessen ließen, daß der Krieg durch die Lande zog. Da trua die Stille der Nacht das ferne

Donnern der Geschütze jenseits der Grenze heran; dann war das Tuten eines Autos zu hören, ab und zu ein verirrter Puffschlag.

Im Schloß aber war alles still.

Zwei Uhr!

Marta Rothenau sah immer noch im Verhüllte; sie mußte sich mit aller Gewalt gegen die Müdigkeitsgefühle wehren, die ihr die Lider schließen wollten.

Da glaubte sie draußen auf dem Korridor ein Geräusch zu vernehmen. Es war dies wie ein Röcheln zu hören, wie ein Knarren.

Auffredend starrte Marta Rothenau nach dem Bilde des Marquis im Mantel.

Doch das Bild war verschwunden; eine dunkle, schwarze Fläche füllte den Rahmen aus.

Jetzt träumte sie doch nicht, jetzt ganz gewiß nicht. Marta Rothenau war aufgestanden.

Nun aber zeichnete sich wiederum in dem dunklen Raum die Gestalt ab; das bartlose Gesicht und das weiße Haar schimmerte.

Dann stieg die Gestalt aus dem Rahmen des Bildes heraus. Deutlich war sie in dem Mantel und in dem breiträndigen Dute zu erkennen. Die gleiche Erscheinung wie auf dem Bilde. Und die Gestalt mußte leben, denn sie ging nun nach rechts den Korridor entlang.

Für einen Augenblick fühlte Marta Rothenau ein Frösteln. War es Furcht? Nein!

Es gab keine Gespenster! Das Rätsel aber wollte sie einmal lösen.

Rasch hastete sie auf den Korridor hinaus; da sah sie eben noch, wie die schattengleiche Gestalt des Marquis im Mantel nach der Treppe zu um die Ecke bog.

Der Rahmen des Bildes war immer noch von der undurchdringlichen Dunkelheit ausgefüllt; aus diesem Rahmen heraus war die Gestalt des Bildes verschwunden. Marta Rothenau war nach dem Bilde hinareilt und

schon während des ganzen Juli in derselben Gegend alle Anstrengungen der Franzosen gescheitert waren. Im übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Feuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Zahl der am 5. Oktober bei Bessow (am Sereth) gefangenen Russen ist über 300 gestiegen.

Die gestern morgen beiderseits der Jloa—Tupa fortgesetzten Angriffe wurden wiederum abgeschlagen. Eine kleinere Vorstellung südlich von Mieczyszczyow wurde aufgegeben.

Südlich von Brzezany wurde eine am 30. Sept. vom Gegner besetzte Höhe im Sturm genommen.

Front des General der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Auf der ganzen Ostfront machten die verbündeten Truppen Fortschritte. Sie drängten dem durch den Geisterwald zurückgehenden Feind scharf nach. Nachhuten wurden gewonnen.

Bei Abwehr rumänischer Angriffe beiderseits des roten Turmpasses wurden 2 Offiziere 133 Mann gefangen genommen.

Südlich von Högging wurde den Rumänen der Grenzberg Sigleu entzogen.

Bei Orsova ist wieder Gelände gewonnen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An mehreren Stellen zwischen Donau und Schwarzem Meer griff der Feind an. Er wurde abgewiesen.

Mazedonische Front.

Außer 1 einen vergeblichen Vorstoß brachte ein starker feindlicher Angriff westlich der Bahn Monastir—Florina vor den bulg. Stellungen zusammen.

Debeagatsch wurde von See her ohne wesentliches Ergebnis beschossen.

Berlin. In der heutigen Sitzung des Hauptaususses des Reichstages teilte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes mit, daß das Ergebnis der 5. deutschen Kriegsanleihe 10 Milliarden, 590 Millionen betrage. Schuldbuch und Auslandszeichnungen sind in dieser Summe noch nicht enthalten. Die Gesamtzeichnung für die 5. deutschen Kriegsanleihe enthält den Betrag von 46 Milliarden, 500 Millionen Mark.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein neuer engl.-franz. Durchbruchversuch zwischen Ancre und Somme ist gescheitert. Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies bereits auf ihn hin und in schwerem Kampfe hat die Armee des General von Below den Niesenstoß vielfach im Handgemenge oder durch Gegenangriff im Ganzen abgeschlagen; nur in Le Sars und in Teilen unserer Stellung nordwestlich von Leboauß, sowie zwischen Morval und dem Wald St. Pierre—Vaast ist der Gegner dort eingedrungen.

Südlich der Somme sind französische Angriffsversuche beiderseits von Verdunville vor den deutschen Linien im Speerfeuer erstickt.

5 feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen. Hauptmann Bölle setzte den 30. Gegner außer Gefecht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront. Die verbündeten Truppen haben den Austritt aus dem

Geisterwald in das Altal und ins Burzenland erzwungen. Im scharfen Draufgehen warfen sie den Feind wieder zurück. Kronstadt (Brassov) ist genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Front keine Ereignisse.

Bahnanlagen, nordwestlich von Bukure, wurden von unserem Fliegergeschwader mit Bomben angegriffen.

Mazedonische Front.

An vielen Stellen, zwischen Prespaee und Bardar, heftiger Artilleriekampf.

Beiderseits der Bahn Monastir—Florina wurden einige feindliche Vorstöße abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Am Samstag machten die Engländer und Franzosen an der Somme mit einem neuen Durchbruchversuch vom Ancrebach bis zur Somme hin. Es muß wieder eine gewaltige Schlacht gewesen sein, die da während des ganzen Tages geschlagen wurde, denn der Tagesbericht spricht von einem Niesenstoß, der von der Armee des Generals von Below zurückgewiesen wurde. Nur an wenigen Stellen mußten unsere Linien etwas zurückgenommen werden. Auch südlich der Somme bei Verdunville gingen die Franzosen wieder zum Angriff vor; sie wurden aber gründlich abgeschlagen. — Im Luftkampf hat Hauptmann Bölle das 30. feindliche Flugzeug bezwungen.

Die Russen verhielten sich an der Ostfront ruhig, sie sind wohl wieder einmal genötigt, aufzujubeln, vielleicht hat auch die durch die Zerstörung der Bahnlinie unterbrochene Zufuhr sie zur Pause genötigt. Die zweite rumänische Armee ist in Siebenbürgen in vollem Rückzug auf das Grenzgebirge, nachdem der Geisterwald im unaufhaltbaren Nachdrängen der deutschen Truppen unter General Falkenhayn vom Feinde gesäubert war. Bereits sind die Rumänen aus Kronstadt hinausgeworfen, es ist also nur noch ein winziger Zipfel des Burzenlandes, das von den unzivilisierten Horden unsicher gemacht wird. Damit ist aber in der Hauptsache auch schon das Geschick der rumänischen Nordarmee am Gerggen-Gebirge entschieden, die in Gefahr steht, zwischen zwei Feuer zu geraten. — Bulareff hat einen neuen Besuch eines deutschen Flugzeuggeschwaders zu verzeichnen.

Gefangene des 11. rumänischen Infanterie-Regiments sagen aus, daß die von ihrem Kommandanten Oberleutnant Angelesca der Befehl erhielten, die verwundeten österreichisch-ungarischen Soldaten, die ihnen in die Hände fielen, ausnahmslos umzubringen. Die Mannschaft dieses Regiments hat überall geraubt und geplündert. Da es vorgekommen sein soll, daß rumänische Soldaten von russischen für österreichisch-ungarische gehalten und angeschossen wurden, erhielten die Rumänen den Befehl, sich als Erkennungszeichen für die Russen weiße Tuchstreifen an den Knäpfe zu befestigen. In mehreren Fällen wurde festgestellt, daß Bauern rumänischer Nationalität die ungarische Staatsangehörige sind, von den Rumänen gezwungen wurden, sich in Verkleidung mit Gewehr den rumänischen Truppen anzuschließen und diese gegen unsere Soldaten zu kämpfen. Solche Bauern werden auch ohne Feuerwaffe von den Rumänen als Verräter verwendet und beehrt, im Falle ihrer Verhaftung auszusagen, daß sie lediglich aus Neugierde am Ort ihres Austritts gestanden seien, um die gegenseitigen Kämpfe zu beobachten. — Es wird es begreiflich, daß verhältnismäßig wenige Rumänen zu Gefangenen gemacht werden.

nicht vergessen, denn er hatte die gleiche Mahnung bei allen Batterien erhalten, zu denen er seine Meldung gebracht hatte. Wiederholt hatte er gehört: Sie können kein besseres Ziel haben, wenn ihnen die Eintragungen auf der Karte zugehört würden. Anderswo lautete es: Die Stellung unserer Batterie scheint mit der gegnerischen Führung vereinbart worden zu sein, so sicher finden uns die Granaten.

War das Zufall?

Zimmer mußte er daran denken, während er querfeldein sprenkte. Dabei kreuzte er eine Straße.

Reservetruppen zogen dahin, die zur Abführung in den Schützengraben bestimmt waren. Ein Munitionspart zog die Straße entlang. Schon befanden sich alle auf französischem Boden; das war schon erreicht worden, daß sich die fürchterlichen Schrecken des Krieges nicht mehr auf deutschem Boden abspielten, daß der Krieg mit ganz unbedeutender Ausnahme tief ins Feindesland hineingetragen worden war.

Durch ein kleines Dorf führte der Ritt den Reiteroffizier, das letzte französische Dörfchen vor der Grenze. In diesem waren große Truppenmassen einquartiert, die Feldblößen befanden sich dort, Proviantkolonnen, Feldschmieden, eine Note-Kreuzstation.

Im Durchreiten bemerkte Manfred von Hassen einen bayerischen Landwehrlieutenant mit ungepflegtem, düdtem Vollbart, der vor einer ärmlichen, zerfallenden Hütte auf Steinbänken saß und auf seinem Schoß ein paar magerer Kinder sitzen hatte, mit denen er den ihm zugewiesenen Kaffee und das Brot teilte.

So waren die Helden, die Deutschlands Siege erristen würden, so waren sie alle. In der Faust und im Auge den wilden Jutamm, wenn es zum Sturm gegen den Feind ging, dann aber im Quartier die Träumer, die zürcherzigen Menschen, die mitsühlten, daß Frauen und Kinder am Glanz des Krieges schuldlos sind.

Sahen so Barbaren aus, wie die Deutschen von

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 8. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Nacht war verhältnismäßig ruhig. — Luftkrieg: Ein deutsches Geschwader warf 25 Bomben auf Belfort. Niemand wurde getötet. Der Sachschaden ist unbedeutend. Im Lauf des gestrigen Tages machten die Französischen Flieger zahlreiche Regulierungs- und Erkundungsflüge und lieferten 4 Geschosse. 34 Granaten von 12 Ctr. wurden auf den neuen deutschen Bahnhofs von Signelles geworfen.

Orientalmee: Heftige Gegenstöße der Bulgaren wurden durch die Engländer abgeschlagen, die Nevoßen besetzten. In der Gegend des Dutkoofoes gingen die Italiener zum Angriff über. Die serbische Offensive entwickelt sich. Auf den Höhen von Veznik und Stopal erreichten vorgeschobene Abteilungen das Belanad-Tal. An der Czerna und westlich davon lebhaftes Artillerietätigkeit. Die Franzosen besetzten German am Ufer des Prespa-Sees.

Abend: Nördlich der Somme griff unsere Infanterie in Verbindung mit der griechischen Armee die Front Morval — Bouchavesnes an und erreichte glänzend alle ihre Angriffsziele. Unsere Linie ist um 1200 Meter nordöstlich von Morval vorgetragen worden. Sie umfaßt die Westabhänge des Bergrückens Sallio-Sallisel, die ganze Straße nach Bapaume auf ungefähr 200 Metern vom Eingang nach Sallio und verläuft an den westlichen und südwestlichen Rändern des Waldes von Saint Pierre Vaast, wo sie

130. südlich von Bouchavesnes, nimmt. Bisher wurden über 400 Gefangene, darunter 10 Offiziere, und 15 Maschinengewehre gezählt. Starke feindliche Truppenansammlungen, die nördlich von Sallio gemeldet waren, wurden unter das konzentrische Feuer unserer Batterien genommen. Südlich der Somme und auf dem rechten Maasufer heftige Artilleriekämpfe. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Der englische Tagesbericht.

London, 7. Okt. Englischer Heeresbericht vom 7. nachmittags: Feindliche Angriffe auf unsere neuen Stellungen in Caucourt (Abzweig) sind zurückgeschlagen. Wir überjelen mit Erfolg feindliche Schützengraben in dem Abschnitt zwischen Loos und Armentieres.

Bericht vom 7. abends: Im Zusammenwirken mit den Franzosen auf unserem rechten Flügel haben wir am Nachmittag von der Straße Albert—Bapaume bis Vesbois angegriffen und unsere Linie zwischen Caucourt und Vesbois um 600—1000 Ellen vorgeschoben. Wir nahmen das Dorf La Sars und rüchten die Straße westlich davon vor.

Bericht von der St. Maumont vom 6. Oktober: Wir eroberten die Dörfer Agomah, Komarsan, Hristina, Kamila, Culpulak und Elshan.

Der Krieg zur See.

Berlin, 7. Okt. (Amtlich) Deutsche Seeflugzeuge haben am 5. Oktober größere russische Kraft bewaffnete Transportdampfer im Schwarzen Meer östlich von Tuzla angegriffen und Treffer an Deck der Dampfer erzielt. Andere deutsche Seeflugzeuge warfen erfolgreich Bomben auf feindliche Munitionskolonnen und Kavallerie in der nördlichen Dobrudscha.

Stavanger, 7. Okt. Der norwegische Dampfer „Mallin“ (479 Tonnen) ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

London, 7. Okt. Der norwegische Dampfer „Cederie“ (1128 Tonnen), der englische Dampfer „Isle of Hastings“ (1175 Tonnen) und der griechische Dampfer „Samos“ (1186 Tonnen) sind versenkt worden.

Christiania, 7. Okt. Nach einem Telegramm der norwegischen Gesandtschaft in Paris ist der norwegische Dampfer Nisholm aus Ormsfjord vor Brest versenkt worden.

Malmö, 8. Okt. Der holländische Schoner „Egberdine“ aus Groningen, auf der Fahrt von Amsterdam nach Wernsönd, in Balast und ohne Booten segelnd, lief vor Falsterbo auf eine Mine. Die Besatzung ist bei Falsterbo gelandet.

Die Lage im Osten.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7. Okt. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 7. Oktober: Mazedonische Front: Ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Dolnoduteni, auf dem Ufer des Prespa-Sees, wurde durch einen Gegenangriff zurückgeschlagen. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit starken Streitkräften auf der Front Grabechnige Eisenbahnlinie Lerin—Vitolia unternahm, wurden blutig und mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

ihren Feinden genannt wurden? Die hatten dagegen die Feinde in Vothringen geholt, ehe der Sturm sie hinausgeschleht hatte.

Das war ein Augenblicksbild, eine friedliche Episode gewesen; er erinnerte sich aber unwillkürlich wieder an die Szene, als die Granate bei dem Geschütz eingeschlagen hatte.

Damit aber kam zugleich die Erinnerung an das andere; so sicher waren die Geschäfte der Feinde eingeschleht, als müßten sie alle Stellungen kennen.

Konnte ein Mangel in Betracht kommen?

Da und dort waren schon Ept-ne enteckt worden; mit Lichtern waren den Feinden bei Nacht schon Zeichen gegeben worden. Manche Harmlosigkeit war oftmals nicht ohne Bedeutung. Aber wenn auch hie und da ein einzelner Spion in Betracht kam, der eine einzelne Stellung ersichtlich hatte, so war es doch höchst sonderbar, daß Manfred von Hassen von allen Batterien die gleichen Mitteilungen erhalten hatte.

„Als schauten die Feinde über eure Schultern hinweg in die Stabskammern.“ So hatte ein Offizier befunden.

Vollständig erwidert, nach Manfred von Hassen noch mehrere Aufträge zu erledigen gehabt hatte, war er endlich auf dem Schloß Vorrang eingetroffen.

Er erstattete beim Stabe Meldung.

Der führende General hat erst eine Weile geschwiegen; dann antwortete seine scharfe Stimme:

„Das fühle ich auch! Aber wo, — wo steckt der Verrat? Natürlich werden für die Batterien morgen neue geordnete Stellungen geschossen werden müssen. Aber wie kann das sein, ohne daß der Feind uns in die Karten schauen kann?“

Dann dämpfte sich seine Stimme: „Glauben Sie, daß hier —?“

Er vollendete den Satz nicht, dessen Sinn aber Manfred von Hassen sofort erriet.

Manfred von Hassen gab die Meldung des Generalstabs ab.

Der Führer der Batterie erklärte ihm darauf:

„Die uns angewiesene Stellung werden wir unmöglich behaupten können, Herr Kamerad! Es ist, als hätten die Gegner einen Einblick in unsere Situationspläne, in die Generalstabskarten. Die gegnerische Artillerie schießt mit einer Sicherheit, als wären die Entfernungen mit dem Meterstab abgemessen. In dieser Deckung können wir unmöglich erpät worden sein und —“

Jäh unterbrach er sich: „Da! Sehen Sie selbst.“

Kaum war dies gesagt, da erfolgte ein heulendes Krachen, dann ein Aufblitzen, etwa in zweihundert Meter Entfernung unmittelbar bei einem abfeuernden Geschütz, der kommandierende Offizier des Geschützes hatte eben noch rechtzeitig das zischende Summen der Granate gehört.

„In Boden, Deckung!“

Die Kanoniere kannten die Bedeutung und waren wie Steine auf den Boden gesunken, wobei sie das Gesicht auf die Erde pressten.

Die Granate fauste in die Erde, dann erfolgte das Krachen, Aufblitzen, und die bestenden Splitter spritzten nach allen E. empor.

Aber noch rechtzeitig waren alle auf den Boden gekommen, so daß niemand getötet wurde; aber das Rad eines Geschützes war weggerissen worden.

Sofort sprangen die Kanoniere wie auf ein Kommando wieder auf; das Geschütz, das ein Rad verloren hatte, wurde durch einen schweren Baumast aufgestellt und die Kommandosprüche erklangen weiter.

Nochmals wiederholte der Batterieführer:

„Verlassen Sie es nicht, wir müssen eine andere Stellung zugewiesen erhalten.“

Dann sprenkte Manfred von Hassen wieder weiter. Und er verlor die Warnung nicht. Er konnte sie auch

Uebergangsversuche der feindlichen Infanterie über die Czerna bei dem Dorfe Dobroweni-Slotchibir scheiterten. Im Tale der Moglenica brachen alle feindlichen Angriffe auf die Höhen Bojar und Bahovo zusammen. Beiderseits des Bardar sehr schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belafica-Planina Ruhe. An der Strumafont schwache Artillerietätigkeit und Patronillengefächte. Wir zerstreuten durch unser Artilleriefeuer 2 Kompagnien Infanterie und eine Schwadron Kavallerie, die gegen das Dorf Clifan vorzugehen versuchten. An der Küste des Megajischen Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Schiffe. Die feindliche Flotte beschloß ergebnislos die Höhen in der Umgebung des Dorfes Orfano.

Rumänische Front: Längs der Donau stellenweise Gewehrfeuer zwischen den einander gegenüberliegenden Posten. In der Dobrudschka erneute der Feind mehrmals sowohl im Laufe des Tages wie während der Nacht seine Anstrengungen, gegen unsere Stellungen auf der Linie Caralaba-Sofoular-Amouzathes-Perweli vorzugehen. Er wurde immer mit für ihn großen Verlusten zurückgeschlagen und gezwungen, sich in seine Ausgangsstellungen zurückzuziehen. Wir machten einige Duzend Gefangene. Auf dem übrigen Teil der Front lebhaftes Artilleriefeuer und Vorpostengefächte. An der Mündung des Schwarzen Meeres beschloß der Kreuzer „Rastizlaw“ die Stadt Mangaska, wurde aber von unserer Artillerie unter Gegenfeuer genommen und gezwungen, die hohe See aufzusuchen.

Berlin, 8. Okt. Bei der Berliner bulgarischen Gesandtschaft ist, wie die „Berl. Morgenpost“ hört, gestern früh folgendes Telegramm eingegangen: Die rumänischen Truppen, die die Donau überschritten haben, setzten sich aus hiebzehn Bataillonen Infanterie und einer Eskadron Kavallerie zusammen. Sämtliche Truppen wurden vollständig aufgerieben und vernichtet.

Der rumänische Tagesbericht.

WAB. Bukarest, Rumänischer Heeresbericht vom 7. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Kampfhandlungen von geringer Bedeutung fanden in den Engpässen von Calmen und Fluft. Unsere Truppen haben die Offensivse wieder aufgenommen. — Südfront: Artilleriekampf längs der Front. In der Dobrudschka rückten unsere Truppen auf dem rechten Flügel vor und besetzten feindliche Gräben. Im Zentrum schlugen wir einen Nachstoß des Feindes ab.

Der Krieg mit Italien.

WAB. Wien, 8. Okt. Amlich wird versichert vom 8. Oktober 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die heftige Beschließung unserer Stellungen auf der Karsthochfläche hat neuerdings begonnen. Sie hielt gestern den ganzen Tag hindurch mit voller Kraft an. Südlich von Nova Vasi versuchte am Mittag feindliche Infanterie gruppenweise vorzugehen. Unser Artilleriefeuer trieb sie zurück. An der Pleimstolfront stand namentlich der Abschnitt Gardinal-Col Dose unter andauerndem feindlichem Feuer. Ein starker nächtlicher Angriff gegen diese Höhen wurde blutig abgewiesen.

Der italienische Tagesbericht.

WAB. Rom, 8. Okt. (Heeresbericht vom 7. Oktober.) Zwischen dem Avisio und Banio, Clomon, errangen wir einen neuen glänzenden Erfolg. Im Tragnolotalte gestern noch Beschließung der feindlichen Artillerie, die unsere Truppen nicht hinderte, ihre Stellung fest auszubauen. Auf dem übrigen Teil der Front die übliche Artillerietätigkeit. Einzelne Geschosse fielen auf Ödörz und beschädigten einige Gebäude.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 7. Okt. Amtlicher Bericht vom 7. Oktober: Kaukasusfront: Im allgemeinen kleine Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen und schwächeres Feuergefecht der Artillerie und Infanterie. In den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis. — Galizische Front: Westlich der Flota-Lipa erneuten die Russen immer wieder ihre Angriffe, die vor dem heldenmütigen Widerstand unserer Truppen scheiterten und auch diesmal mit sehr schweren Verlusten für den Feind verbunden waren. Die Zahl der Gefangenen, die wir in dem Kampfe am 6. Oktober machten, ist auf 400 gestiegen, darunter 2 Offiziere. Der stellv. Generalissimo.

Konstantinopel, 8. Okt. Auf der asiatischen Seite des Bosphorus in dem Küstenort Kandilli ist ein türkisches Mädchenschulhaus, die erste Anstalt dieser Art, geschaffen worden. Der Sultan hat für diesen Zweck ein Palais, das früher der Prinzessin Adise Sultane gehörte, zum Geschenk gemacht. Der Lehrkörper besteht aus Frauen und an die Spitze der Anstalt wurde eine Deutsche gestellt. Der Unterricht wird in türkischer und deutscher Sprache erteilt.

Neues vom Tage.

Berlin, 8. Okt. Der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Grafen von Ködern nachfolgendes Telegramm gerichtet: Ihre Meldung vom dem Ergebnis der Kriegsanleihe hat mir eine hohe Freude bereitet. Ihnen und dem Präsidenten der Reichsbank, sowie allen, die an dem Werk mitgearbeitet haben, spreche ich meinen warmsten Dank aus. Ich sehe in dem Ergebnis einen neuen Beweis für die Entschlossenheit und Invektivität des ganzen deutschen Volkes, den Krieg mit allen Mitteln zu einem glücklichen Ende zu führen.

Berlin, 8. Okt. Die Reichsregierung hat gegen das in Deutschland befindliche Vermögen der rumänischen Nationalbank Maßnahmen getroffen.

Berlin, 8. Okt. Der Abg. Dr. Hedrich ist aus dem Hauptsaal des Reichstags ausgetreten, weil er in den Fragen der Auswärtigen Politik und des Landwehrkriegs einen Standpunkt einnimmt, der mit dem der Mehrheit seiner Fraktion (Fortschritt, Volkspartei) nicht im Einklang steht.

Land Eisenbahnunglück.

Berlin, 8. Okt. Im Kilometer 138,7 der Strecke Schneidemühl — Berlin ist heute nacht 4 Uhr der Dampzug 24 auf den dort haltenden Vorzug D 24 angefahren. Bei dem Unfall sind getötet 11 Reisende, verletzt 15, davon 4 schwer. Die Verwundeten sind in Landsberg untergebracht. Ein Bad- und mehrere Per-

sonenwagen wurden zertrümmert. Die getöteten und verletzten Personen befanden sich sämtlich im Vorzug D 24. Der Hauptzug wurde niemand verletzt. Der eingleisige Betrieb ist um 11.55 Uhr vormittags wieder aufgenommen worden.

Paris, 8. Okt. (Agence Havas.) Die montenegrinische Regierung wird demnächst ihren Sitz in Reuil-sur-Saine nehmen, wo sich der König bereits befindet.

Athen, 8. Okt. Die griechischen Truppen im Epirus ziehen sich auf Befehl vor den einrückenden Italienern zurück.

Der beste Wilson.

Newport, 8. Okt. In einer Versammlung von 5000 Deutschen und Irändern wurde Wilson als der Beste bezeichnet, den — England je gehabt habe.

Die Schulden Australiens.

Petersburg, 8. Okt. Nach einer Mitteilung des Finanzministeriums beläuft sich die Gesamtschuld Australiens auf 25,22 Milliarden Rubel. Die jährliche Verzinsung erfordert 669,5 Millionen Rubel.

Bulgarien und England.

Sofia, 8. Okt. Unter dem Titel „Der wahre Feind Europas“ schreibt die halbamtliche „Narodni Prava“: Im Namen der Kultur und Zivilisation baute England die größte Flotte der Welt und beherrschte bis zum Beginn des Weltkrieges alle Meere. Heute will es um jeden Preis verhindern, daß die Seewege für die wahre Zivilisation geöffnet werden. In Deutschland sah England nicht nur den ernstesten Handelsrivalen, sondern auch den Verbreiter von Kultur und Fortschritt. Nur durch Vernichtung der englischen Seeherrschaft kann der wahre Feind Europas bezwungen und können Millionen fremder Völker der Kultur teilhaftig werden. England will den Fortschritt Zentraleuropas der russischen Kräfte ausliefern. Dasselbe Ungeheuer hat heute auch Rumänien zugrunde gerichtet. Bulgarien ist stolz darauf, daß es am Kampfe gegen diesen Feind teilnimmt.

Lokales.

Geistliches Konzert in der Stadtkirche am 8. Okt. 1916, abends 5 Uhr. Nicht allzu oft dürfte unter geistlichem Gotteshaus am Kurplatz eines so außergewöhnlich zahlreichen Besuchs sich erfreut haben, wie in diesem Konzert, welches zur Feier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät veranstaltet und dazu noch einem wohlthätigen Zweck (der Reingewinn kommt dem „Roten Kreuz“ zu gute) gewidmet war. Verbrach schon das Programm die ersten Genüsse auf musikalischem Gebiet und zeigte die Wahl der Stücke Eitelgefühl und Geschmack, so entsprach auch die Ausführung den Erwartungen in jeder Hinsicht. Im Vordergrund des Interesses stand Herr Hauptmann Schott, der Sohn des erst vor einigen Jahren verstorbenen Tenoristen Anton Schott, (dessen Glanzzeit in den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts war). Stimme, Vortrag und Gesangsinstanz hat der Sohn von seinem berühmten Vater; die zwei Tonstüde: „Gebet“ aus „Mozart“ und „Arie aus „Händels“ „Schöpfung“, welche der Sänger vollendet zum Vortrag brachte, drangen mächtig in die Herzen der Hörer ein und vertieften die weisevolle Stimmung, welche schon nach der Wiedergabe der 1. Nummer (Vorspiel-Vorspiel für Doppelhorn) durch unsern einheimischen Künstler, Herrn Kurarzt Dr. Fischer sich auf alle Herzen herabgeschaut hatte. Als dritte im Bunde hatte sich die Gattin des Herrn Dr. Fischer, Frau Lisa Fischer mit ihrer vorzüglich geschulten Sopranstimme angeschlossen (sie ist Schülerin der berühmten Gesangsmeisterin Frau Professor Jäger-Wien). Ergreifend sang sie die altitalienische Kirchenarie „Vielä Signora“ von Stradella und überwand spielend die nicht geringen Schwierigkeiten der Coloratur, während sie mit dem zweiten Tonstück „Ave verum“ von Mozart sich als sichere Beherrscherin des „bel canto“ zeigte. Daß Herr Dr. Fischer, (der auch die Orgelbegleitung der Solonummern durchführte) außerdem noch J. S. Bachs berühmte Chaconne für Bioline-Solo zur Ausführung brachte, ist an sich eine hohe künstlerische Leistung. Befagte Tonstücke ist mit zu dem Allerschwersten zu rechnen, was von einem Geiger verlangt werden kann und nicht einmal jeder Konze tmesser dürfte den Schwierigkeiten ganz gerecht werden. Alles in allem verließ man das Gotteshaus hochbefriedigt mit dem Bewußtsein, daß die gebotenen Leistungen jeder Großstadt zur Ehre gereicht hätten, wobei insbesondere im Auge behalten werden muß, daß „Winterfassen“ ist. Hoffen wir, daß die „Winterfassen“ uns noch öfter Gelegenheit gibt solche herrliche Konzerte hierorts anhören zu dürfen.

— **Auslandsfeier.** Da die der englischen Nachfrage die Eierpreise in Dänemark und Holland innerhalb einer Woche um 20 Prozent gestiegen sind, hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft (Z. E. G.) den Preis der Auslandsfeier von 20 auf 32 Pfennig hinaufgesetzt. — **Hoffentlich** verwandeln sich die Inlands- nun nicht in Auslandsfeier.

— **Neue Gerstenordnung.** Da die Gerste aus der neuen Ernte nunmehr eingebracht hat der Bundesrat über die Gerstenkontingente für Brauereien und den Malzhandel neue Bestimmungen erlassen. Das Malzkontingent ist auf 48 Prozent belassen zu sein, doch ist bei den sonstigen hohen Anforderungen an die Gerstenernte, namentlich seitens der Heeresverwaltung die volle Zuteilung nicht unbedingt sicher. Die nachträgliche Verwendung der in einem Kalendervierteljahr nicht aufgebrauchten Malzmengen ist in den folgenden Vierteljahren des Kontingentsjahres (also bis zum 30. September jedes Jahres) zulässig. Ferner soll den Brauereien die Verwendung der im letzten Vierteljahr erparten Malzmengen im ersten Vierteljahr des neuen Kontingentsjahres gestattet sein. Die Uebertragung von Kontingenten ist nur zum Zweck der Verwendung des Malzes im eigenen Betrieb der erwerbenden Brauereien zulässig, damit nicht, wie es vorgekommen ist, Brauereien Kontingente erwerben, um sie mit Gewinn weiterzugeben. Die Bedingungen der Uebertragung können von den Kontingentsvermittlungstellen festge-

den, um Preissteigerungen zu verhindern. Um nachteiligung der kleinen Brauereien, die häufig nicht in der Lage sind, ihre bisherigen Abnehmer mit Bier zu beliefern, nach Möglichkeit anzuschalten, sieht die Verordnung ferner vor, daß zwischen den Bierbrauereien und Dritten Beträge zur Lieferung oder zum Bezug von Bier nicht vor dem 15. August jeden Jahres und nur für die Dauer des nächstfolgenden Kontingentsjahres abgeschlossen werden dürfen. Bereits vor dem Inkrafttreten der Verordnung, oder nach dem 15. Februar 1915 abgeschlossene Verträge dieser Art sind soweit hinfallig, als sie eine Verpflichtung für die Lieferung oder zum Bezug von Bier über den 1. Oktober 1917 hinaus vorsehen.

— **Beschlagnahme von Fischen.** Nach den bisherigen Bestimmungen sind die aus dem Ausland eingeführten Salzheringe, Salzrisse, Klippfische und Fischrogen an die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin (Z. E. G.) zu liefern. Der Kreis dieser so zentralisierten Artikel wird durch die Verordnung vom 30. September erheblich erweitert. In Zukunft werden alle Fische, mit Ausnahme von frischen (lebenden und nicht lebenden) und alle Zubereitungen von Fischen der Z. E. G. anzumelden und ihr auf Verlangen zu liefern sein. Außer den schon der Beschlagnahme unterworfenen werden u. a. folgende Fischarten beschlaggenommen werden: Salzmatreden, geräucherter und marinierte Fische, Kräuterheringe, Hollmöpse, Stodfische und Fischtonnen. Den Handelskammern sind genaue Vorschriften über die bei der Anmeldung zu beachtenden Formen, ferner vertrauliche Mitteilungen über die Gründe zugegangen, die für die erweiterte Beschlagnahme maßgebend waren.

Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart, 7. Okt.** (Obst- und Gemüsemarkt.) Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart war auf dem heutigen Obstmarkt auf die Nachfrage hin, daß Laubfrucht freigegeben sind, recht bedeutende Zufuhr, so daß die Nachfrage gut gedeckt werden konnte. Von morgen ab nimmt jede württembergische Bahnhofsstation Tafeläpfel zum Versand innerhalb des Landes an, was in Obstzüchtereien nach dem jetzigen Hange und Bange erlösend wirken wird. Der Obstmarkt bleibt geipert. — Nachfragen nach Tafelobst liegen bei der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins, Ehingerstraße 15, in großer Anzahl vor. Angebote aus Züchtereien sind dringend erwünscht! — Der Gemüsemarkt hatte flache Zufuhr; die Nachfrage konnte reichlich gedeckt werden.

Vaden.

(-) **Karlsruhe, 7. Okt.** Auch der Großherzog hat aus Anlaß eines zwischen den deutschen und französischen Regierung getroffenen, die Gegenseitigkeit verbürgenden Abkommens angeordnet, daß die Vollstreckung aller Strafen, die während des gegenwärtigen Krieges von einem badiischen Gericht gegen französische Kriegsgefangene, Militär- und Zivilpersonen wegen einer vor der Gefangennahme bis zum 1. September 1916 einschließlicly begangenen Straftat verhängt worden sind oder noch verhängt werden, bis zum Friedensschluß ausgesetzt ist. Der Gnabenerlaß erstreckt sich nicht auf französische Staatsangehörige, die aus Sicherheitsgründen in Vaden sind, sondern beschränkt sich auf die Kriegsgefangenen im eigentlichen Sinne.

(-) **Karlsruhe, 8. Okt.** Die hiesige vaterländische Goldankaufsstelle hat in den wenigen Tagen ihres Bestehens schon einen schönen Erfolg zu verzeichnen, denn es wurden bis jetzt für den eingekauften Goldwert schon über 17 000 Mark ausbezahlt.

(-) **Karlsruhe, 8. Okt.** Mit dem „beschlagnahmefreien Mehl“, das hier zum Preise von 85 M. für den Zentner verkauft worden ist, hat sich auch der Stadtrat in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Wie aus dem darüber ausgegebenen offiziellen Sitzungsbericht hervorgeht, hatte die Stadtverwaltung bei der geringen Menge und dem hohen Preis darauf verzichtet, das Mehl zu erwerben und zu verkaufen und stellte es der „Gesellschaft Mehlverjorgung“ anheim. Etwas in Widerspruch mit dieser amtlichen Mitteilung steht eine Erklärung des „Einkaufs Süddeutscher Städte“ in Mannheim, in welcher dargetan wird, daß die Einkaufsgesellschaft der Stadt Karlsruhe das Mehl zu einem Preise, der sich um mehr als die Hälfte unter dem heutigen Marktpreis für sog. verkehrsfreies Mehl hält, der Stadt Karlsruhe angeboten habe. Auf jeden Fall ist die ganze Angelegenheit noch nicht erledigt.

(-) **Mannheim, 8. Okt.** Mit einem unverbesserlichen Verbrecher, dem 33jährigen Schloffer Heinrich Wirklein aus Kaiserslautern, hatte sich die Strafkammer zu befassen. Er war kaum nach Verbüßung einer 3jährigen Strafe aus dem Zuchthaus entlassen worden, als er schon wieder sein Diebeshandwerk aufnahm. Wegen erwichenen Diebstahls im Rückfalle erhielt er 4 Jahre Zuchthaus.

(-) **Bruchsal, 8. Okt.** Um dem Feldweibel zu steuern, werden hier die Namen der Garten- und Felddiebe, die der Polizei in die Hände fallen, öffentlich bekannt gegeben.

(-) **Edingen (Kaiserstuhl), 7. Okt.** Die Weinlese in hiesiger Gemarkung ist bereits beendet. Für Trauben wurden 28—30 Pf. pro Pfund bezahlt, und für den Neuen bis zu 180 M. die Dm geboten. Verkäufe dürften noch wenige abgeschlossen sein, da die meisten Leute auf den ihnen versprochenen Jucker wären, der dann zum Hausbrand verwendet wird.

(-) **Von der Wutachschlucht, 8. Okt.** Nach einer Mitteilung des Badischen Schwarzwaldbvereins sind die Wiederherstellungsarbeiten des im Frühjahr durch Hochwasser stark beschädigten Ludwig-Neumannweges in der Wutachschlucht nun beendet. Dadurch ist eine der begangenen und landschaftlich hervorragenden Anlagen des Badischen Schwarzwaldbvereins wieder gangbar gemacht worden.

(-) **Stutendorf, 8. Okt.** Im hiesigen Amtsbezirk kamen im letzten Jahre zur Auszahlung für Brotgetreide 1 453 000 M., für Hafer 389 000 M., für den 250 000 M., für Kartoffeln 300 000 M. und für

Stroh 55 000 Mt. Seit Frühjahr dieses Jahres werden alle 6 Wochen durchschnittlich 250 000 Mt. für Groß- und Schlachtvieh (Kühe, Schweine und Zuchtvieh nicht inbegriffen) ausgeführt.

(-) **Konstanz**, 7. Okt. Die in diesen Tagen aus Frankreich zurückgekehrten deutschen Sanitätsmannschaften wurden von der Großherzogin Luise mit einem Telegramm begrüßt mit dem Wunsche, daß die Rückkehr nach Deutschland den Ärzten und Sanitätern den Beginn einer neuen Zeit freudiger, Genüßung bedeuten möge beim Hinblick auf den opferreichen Lebensabschnitt, der nun überwunden ist und im Hinblick auf eine fernere segensreiche Tätigkeit in demselben Geiste väterländischer Pflichttreue wie bisher. Die Sanitätsmannschaften dankten H. Konstanzer Nachrichten in einem Antworttelegramm der Großherzogin für die freundliche Begrüßung.

Unserer Königin.

Zum 10. Oktober.

Hinter uns liegt, kaum vergangen, der bedeutungsvolle Tag, der König Wilhelm II. auf eine 25-jährige Regierung zurückblicken ließ; und ging der Tag auch — angefüllt des Ernstes der Zeit — ohne lauten Jubel vorüber, eine große Spende des Landes setzt den König in die Lage, da und dort vom Krieg geschlagene Wunden zu heilen; und König und Volk tauschen bei dem festlichen Anlaß Worte gegenseitigen Dankgefühls, das Gebührende unverbrüchlicher Treue auch für den weiteren Weg aus.

Ein Abglanz des Festtages fällt auch in den 10. Oktober hinein; in den Tag, an dem Königin Charlotte wieder ihr Wiegenfest begeht. Zum drittenmal im Zeichen eines furchtbaren Völkerringens, treu besorgt um die Milderung, um die Befreiung der Not und des Leides, das — neben unvergleichlichen Heldentaten — dieser Krieg gebiert.

Höchster Nächstenliebe Hohepriesterin aber ist unsere Königin; unsere Königin, die schon in Friedenszeiten als eines der ihr von ihrer hohen Stellung geliebten Rechte und Vorrechte die Betreuung aller Wohlfahrtsbestrebungen angesehen hat; die diese Aufgabe ins Ungemeine aber anwachsen sah mit dem Augenblick, wo

den stillen Segnungen des Friedens der rauhe Sturm der Krieges gegenübertrat; wo der Tod und die Not drohend das Haupt erheben als je zuvor; und wo — wie immer auch das hohe, unvergleichliche Heldentum der deutschen und der schwäbischen Treue sang und grüßte —, als unvermeidliche Folgeerscheinung der von dem Krieg gezeitigten Eingriffe in Herd und Haus und Wirtschaftsleben doch das Leid nicht ausbleiben konnte; das Leid, dem nun einmal auch die tapferste Front nie und nimmer zu wehren vermag.

Wie unsere Königin — an der Seite ihres hohen Gemahls — den gerade ihr von der sturmbelegten Zeit gestellten hohen menschlichen und fürstlichen Pflichten gerecht wird? Lassen wir diese Frage doch beantworten von der — Tat; jener Tat, von der jeder Tag aufs neue berichtet mit tönendem Wort und mit immer neuer Tat, wie sie die Förderung und Betreuung aller Kriegswohlfahrtsbestrebungen, ungezählte Besuche in den Lazaretten und bei dem großen Liebeswerk dienende Vereinen u. a. m. bedeutet.

So steht des Schwabenlandes Königin — an diesem ihrem Wiegenfeste wieder einmal in ihrem Walten in hellstem Licht gestellt — vor uns' als echte wahre Königin, gekrönt mit dem Diadem selbstlos-verdienstvoller Arbeit zum Segen des ganzen Landes; und demgemäß auch als wahrhaftige deutsche Frau, die ihrem hohen Gemahl eine ebenso treue Helferin in seinem großen Lebenswerk ist, wie ihrem Volk eine herzswarme Mutter. Trage diese liebevolle Treue reichen Segen; und möge sich dieses Segens — unter der Sonne eines baldigen, glücklichen Friedens — auch Königin Charlotte an der Seite ihres hohen Gemahls noch recht lange freuen dürfen.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 7. Okt. (Staatsvereinsjahung.) Durch K. Verordnung ist „der Rat der Verkehrsanklagen“ aufgehoben worden. Dieser aus höheren Beamten der Verkehrsverwaltung bestehende Rat war seit 1881 dem Ministerium beigegeben mit der Aufgabe, Gegenstände von allgemeiner Bedeutung zu begutachten, ist aber nur selten, seit einer Reihe von Jahren überhaupt nicht mehr in Anspruch genommen worden.

(-) **Stuttgart**, 8. Okt. (Auf dem Feld der

Ehre.) Der hiesige Stadtkon Traub hat den zweiten Sohn, Predigtamtskandidaten Gerhard Traub, durch den Tod im Felde verloren.

(-) **Stuttgart**, 7. Okt. (Vom Starkstrom getötet.) Gestern vormittag kam in der Gewerbehalle ein 38 Jahre alter Apparatewärter aus Unvorsichtigkeit mit einer Hochspannung in Berührung, wobei er durch den Starkstrom getötet wurde.

(-) **Vadnang**, 8. Okt. (Spende.) Nachdem schon im März ds. Js. die hiesige Realschule vom Fabrikanten Fritz Hänsler reich bedacht worden war, hat jetzt aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königs Fabrikant Fritz Schweizer der Schule 10 000 Mt. gestiftet mit der Bestimmung, daß deren Zinsen dazu verwendet werden sollen, die Lehrmittel der Anstalt für Physik und Chemie nach dem neuesten Stand der Wissenschaft zu ergänzen.

(-) **Ulm**, 8. Okt. (Im Scherz erschossen.) Gestern abend wurde in einem Café der unteren Stadt eine 22-jährige Kontoristin durch die Café-Inhaberin im Scherz in den Hals geschossen. Das Mädchen ist bald darauf seiner schweren Verletzung erlegen.

(-) **Rottenburg**, 7. Okt. (Auszeichnung.) Der König hat den Bischof Paul Wilhelm v. Keppeler auf den Rang der zweiten Stufe mit dem Prädikat Erzengelshof erhoben. Weihbischof Dr. Sproll erhielt das Ehrenkreuz der Württembergischen Krone.

— **Auszeichnung.** Dem Land- und Reichstagsabgeordneten Vogt-Gochsen wurde der Titel eines Dekomomierats verliehen.

Ferner wurde verliehen: Der Titel Geheimer Kommerzienrat wurde verliehen den Kommerzienräten Robert Brand in Ludwigsburg und Ackermann in Heilbronn, der Titel Kommerzienrat dem Kaufmann und Gemeinderat Reinhold Beringer in Stuttgart, Fabr. Cornelius Kaufmann, Fabr. Karl Lauser, Fabr. Merkel in Gillingen, Fabr. Leuze in Stuttgart-Dwen, der Titel Dekomomierat dem Landwirtschaftsinspektor Wazler, dem Privatier Otterbach in Hall und dem Gutbesitzer Metzger Ungeheuerhof.

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Wir empfehlen zur Haarpflege.

Birkenwasser	4 Mt. u. 2 Mt.
Jabol	2 Mt.
Vern Ternin	2.20 Mt.
Petrol Sahn	2 Mt.
Augolin	2.75 u. 2 Mt.
Vegetabilisches seit 30 Jahren bewährtes Kopfwasser	3.80 u. 2.70 Mt.
Kamillen-Extrakt	3 Mt.
gibt blonden Haaren schönen Goldglanz.	
Rechter Brasaq Franzbrauntwein	2.60 Mt.

Schneider's Brenneffel-Haarinktur 1.50 Mt.
Schmid u. Sohn,
Friseur, Parfumerie, Sportgeschäft.

Staubölersatz Confex

Preis pro Liter 60 Pfg.
Eigenschaften: Verlt nicht — angenehmer Geruch leicht auftragbar — nicht feuergefährlich und vollkommen staubbindend.

Vorteile: Ergiebig, praktisch, nicht glättend, sofort begehbar, schmiert nicht, Fußböden werden nicht schwarz, sondern behalten die ursprüngliche Farbe.

Zweck: Garantiert absolut staubfreie Fußböden, sei es nun gestrichener oder ungestrichener Holzboden Parkett, Terrazzo oder Linoleum.

Unentbehrlich für Druckereien und Schriftgießereien, denen durch das Reichsgesetz der Gebrauch von staubbindenden Mitteln für Fußböden vorgeschrieben ist, wie auch Lackierwerkstätten, Kirchen, Schulen, Turnhallen, Warenhäuser, Magazine, Büros, Gesellschaftsräume, Hotels, Restaurants, Krankenhäuser, öffentliche Gebäude usw.

Drogerie Hans Grundner.
Nachf.: Hermann Erdmann.

Kinderwagen,
Sportwagen, zusammenlegbar,
Leiterwagen,
in reicher Auswahl,
zu haben bei
Robert Treiber.

Verkaufsfrei

sind also ohne Bezugsmarken zu bekommen:

Seidenstoffe, Samtte	Kragen, Manchetten, Vorstecker	Vorhänge
Damenkleiderstoffe	Cravatten, Einsätze, Hosenträger	Gardinen abgepasst
130 breit über 10 M. der m	Herren Tag- u. Nachthemden weiss u. bunt über Mark 7 per St.	Tüllgardinen, meterw.
Damenstrümpfe in flor	Herren Sacco-Anzüge über Mark 60.—	Teppiche, Vorlagen,
Damentaghemden über M. 6.50	Herren-Hosen Mk. 18	Felle, Läuferstoffe,
Damen-Nachthemden über 10 Mark.	Herren-Westen „ 10	Bettüberdecken,
Damenbeinkleider 5.4	Herren Wettermäntel Mark 40.—	Linoleum,
Damenuntertaillen 5.4	Herren-Socken in Flor	Wachstuche,
Frisiermantel üb. 10.4	Erstlingswäsche und Bekleidung bis zum Alter von 2 Jahren.	Fertige Betten, Federn, Möbelstoffe
Nachtjacke über 5.4		Farbige Tischdecken
Waschunterrock 12.4		Weisse gemust. Tischzeuge
Hausschürzen üb. 4.50		Tischtücher u. Servietten
Zierschürzen , weiss über 2 Mark		Taschentücher
Kurzwaren konfektionierte Weisswaren.		alles ohne Verkaufsschein

PHILIPP BOCSH, WILDBAD

Café Bechtle Weinstube

inmitten der Stadt Hauptstr. 80 inmitten der Stadt
SPEZIALITÄT

NATURWEINE

aus Heilbronn und der Pfalz
zur Zeit offen im Ausschank:
1915er Heilbronner Rotwein
1915er Uhlbacher „
1915er Untertürkheimer (Stuttgart) Rotwein
1915er Kappelrodecker Rotwein
1915er Sasbachwälder „
1915er St. Martin Weisswein
1915er Dackenheim Weisswein

Flaschenbier

empfiehlt
Reinbachbrauerei.

„Hafrada“

Sauerstoff-Bleiche!
Enorme Seifensparniss
und blütenweise
Wäsche bei selbsttätiger Reinigung!
Völlig unschädlich! Desinfizierend!
in einschläg. Geschäften verlangen; wo nicht erhältlich, 1 Probekilo (für mehrere Monate reichend) Mk. 4.50 frko. Nachnahme direkt durch die Fabr.
Gußmann u. Co., Ludwigshafen a. Rh.
Wiederverkäufer u. Vertreter für noch freie Bezirke gesucht!

SANITAS-FRUCHTENBROT

(Feldpostpackung)
(Brothartensfrei) empfiehlt
Bäcker Bechtle.

Brustbentel

mit Inhalt wurde gefunden. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr
Haus Bloß,
Zigarrenladen.

Piano

wird gegen baar zu kaufen gesucht. Angebote bitte unter Nr. 100 im Freien Schwarzwälder abzugeben.

Empfehle sehr schöne schwarze Stoffe

3 Meter ausreichend für ein Damenkostüm; 2,70 Meter für ein Kleid, zu mäßigen Preisen
Robert Rieping,
Schneidermeister.

Wäschestärke-Ersatz

vorzüglich zum Stärken von Wäsche jeder Art, sparsam und bequem im Gebrauch in Pak. zu 25 Pfennig empfiehlt
Carl Wilh. Gott.